

Aalener Jahrbuch

2006-08

Themenschwerpunkt:
Aalen in der Zeit
des Nationalsozialismus
1934 – 1939

Geschichts- und
Altertumsverein Aalen e.V.
Bearbeitet von Roland Schurig

„Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren...“

Der Wehrmachtstandort Aalen 1935-1939

Als am Samstag, dem 15. Juni 1935 die Schwadronen des Reiterregiments Bamberg gegen 11 Uhr aus Richtung Wasseralfingen mit musikalischer Begleitung in die Bahnhofstraße einschwanken, war nach dem Bericht der Kocherzeitung „halb Aalen auf den Beinen“.¹ Die Truppe unter dem Kommando von Oberstleutnant Fremerey hatte die vorletzte Etappe ihres Reisemarsches zum Übungsplatz Münsingen zurückgelegt und sollte für zwei Tage in Essingen, Unterrombach und Aalen Quartier nehmen.

Bis Sonntagabend bestimmte der Besuch der Heeresabteilung das öffentliche Leben in der Kocherstadt. Vor dem Bezug der Unterkünfte in den Hallen des Riegerwerks war Samstag Nachmittag um 3 Uhr ein öffentlicher „Dienst am Pferd“ gleich neben dem Kocher angesetzt. Bei der Reinigungsprozedur der rund 250 Tiere samt Sattelzeug kam „die althistorische Aalener Pferdeschwemme, bekannt unter dem Namen „Gaulbad“ wieder zu Ehren“. Das Abendkonzert des Regimentstrompeterkorps lockte eine „vielhundertköpfige Menschenmenge auf den Marktplatz“. Obermusikmeister Georg Heinlein, ein bekannter Kavallerietrompeter aus dem ersten Weltkrieg und seine Musiker begeisterten die Zuhörer, die trotz heftiger Regenschauer im Freien ausharrten. Anschließend verbrachten Quartiergeber und Soldaten einen „Deutschen Abend“ im Löwenkeller.

Nach weiteren Platzkonzerten am Sonntag und dem ordnungsgemäßen Abrücken der Truppe am Montag um 5 Uhr früh nach Nellingen, Oberamt Geislingen, stellte die Kocherzeitung zufrieden fest, „dass sich die feldgrauen Gäste in Aalen recht wohlfühlten und sich bei der Bevölkerung großen Anklangs erfreuen durften.“ Die „alten Soldaten“ und namentlich die Jugend hätten ihre große Freude an „unserem strammen Heere“ und der „prachtvollen militärischen Disziplin“ gehabt, „wie wir sie von unserer Wehrmacht gewohnt sind“.

Rüstungspolitische Hintergründe

Solche euphorischen Töne waren für Aalen neu. Weder die Einquartierungen der Jahre 1926 und 1928, noch der jeweils zweitägige Aufenthalt von Truppen in Aalen im Frühjahr 1931 bzw. Sommer 1934 hatten die Lokalpresse interessiert.² Wenn jetzt das Marschquartier der 2. Bamberger Schwadron mit klar erkennbarer Tendenz als Ereignis für die Stadt gefeiert wurde, so passt dies ins Bild der allgemeinen wehrpolitischen Entwicklung im Reich. Dies gilt ebenso für das auf öffentliche Wirkung abzielende Auftreten der Truppe. Zwölf Wochen nach der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht am 16. März 1935 und einen Monat nach dem Erlass des neuen Wehrgesetzes am 21. Mai 1935 waren die Soldaten gleichsam der lebende Beweis dafür, dass Adolf Hitler „das „Versailler

Rekruten in der Aalener Innenstadt nach der Musterung 1935.



Schanddiktat in Fetzen gerissen“ hatte und es mit dem Aufbau der neuen Wehrmacht auf der Grundlage der professionellen Reichswehrkader voranging.³ Nach dieser Einstimmung dauerte es nur noch fünf Wochen, bis die jungen Männer des Jahrgangs 1914/15 aus Aalen und Umgebung für den „Ehrendienst am deutschen Volke“ untersucht wurden. Die erste Musterung seit dem ersten Weltkrieg fand am 22. Juni 1935 im Saal des „Roten Ochsen“ statt. Die Kocherzeitung jubilierte, „Wie schön es ist, Soldat zu sein!“ und druckte drei Tage später nochmals eine Sonderseite mit „Stimmungsbildern“⁴. Am 1. November 1935 rückten die neuen Sol-



*Hauptuntersuchung der
Rekrutenjahrgänge
1914/15 im Saal des
Gasthauses „Ochsen“.*



daten des NS-Staates zunächst für ein Jahr in die Kasernen ein. Die aktive Dienstpflicht wurde im August 1936 endgültig auf zwei Jahre festgesetzt. Vorgeschaltet war ab 1. Oktober 1935 die Ableistung des halbjährigen Arbeitsdienstes. Wenn auch die harte Ausbildung und Erziehung der Truppe Vorrang vor weltanschaulicher Indoktrination hatten und das NS-Regime dem Militär eigene Entwicklungsmöglichkeiten beließ, so wies es

Messen und Wiegen der „Gestellungspflichtigen“ (links), (rechts) Major Sauer überprüft die Listen für die Arbeitsdienstanwärter.



Arbeitsdienstaufmarsch in Aalen: Gauarbeitsführer Alfred Müller und sein Stab verabschieden die Arbeitsdienstmänner der Gruppe 264 Crailsheim zum Reichsparteitag nach Nürnberg, 29. 8. 1935.

*In Zwölferreihen
marschierten die
Arbeitsdienstmänner auf
dem Bohlschulplatz,
29. 8. 1935.*



der Wehrmacht doch gleichzeitig eine staatspolitische Aufgabe zu. Der „alleinige Waffenträger der Nation“ sollte „Volk und Volksheer, Waffe und Weltanschauung, Professionalität und Politik, Tradition und Neubeginn miteinander verbinden und Identität schaffen“.⁵

Wie bereits im Fall der Bamberger Kavalleristen orientierte sich auch die Quartiernahme der Panzerabwehrabteilung 29 aus Kassel an diesem Ziel. Die Truppe rückte am 7. Juli 1936 in Aalen ein. Erneut hob die lokale NS-Presse hervor, dass diese „neue Waffe etwas ganz Eigenartiges und Fesselndes“ besaß und die kurze „Episode im Leben unserer Stadt so recht die Verbundenheit von Wehrmacht und Volk vor Augen geführt“ hätte.

Das Schreiben, mit dem sich Abteilungskommandeur Schmitz dafür bedankte, dass die Einwohner von Aalen das größte Entgegenkommen in jeder Beziehung gezeigt haben“, wurde eine Woche später nicht nur aus Höflichkeit in der Lokalpresse veröffentlicht.⁶ Es ist vielmehr beispielhaft für jenen geistigen Veränderungsprozess der mit dem Aufbau der neuen Wehrmacht einherging. Während von den jungen Soldaten Pflichterfüllung und ein Verhalten gefordert wurde, „wie es der Führer von uns zu unserem und zum Nutzen unsres Volkes erwarten muss“, nahm zur Freude der Kommandoebene „das Volk allmählich in seiner seelischen Haltung den Gleichschritt des Heeres auf“. Bis Kriegsbeginn und auch noch darüber hinaus verdichtete sich die Identifizierung der Bevölkerung mit der Wehrmacht als der „soldatischen Schule der Nation“.⁷ Vordergründig be-

trachtet hatte das Militärische mit der Partei und der NS-Ideologie nicht viel gemein. Tatsächlich herrschte jedoch zwischen politischer und militärischer Führung schon vor dem Frühjahr 1935 Übereinstimmung in Bezug auf das rüstungspolitische Ziel: den Aufbau eines Kriegsheeres in einer Stärke von 63 Divisionen. „Differenzen in der Folgezeit zwischen Hitler und der Wehrmachtsführung einerseits und innerhalb der Heeresführung andererseits ergaben sich allein aus einer unterschiedlichen Beurteilung des Verfahrens, in welcher Weise und in welchem Zeitraum die Rüstungsziele erreicht werden sollten.“ Unabhängig davon wurde die Wehrmacht in ihrer dienenden Funktion jedoch immer mehr zum entscheidenden Exekutiv- und damit Machtmittel der NS-Staatsführung - also zu dem, wozu sie gedacht war.⁸

Stiller Anfang

Diese rüstungspolitischen Ziele und Zusammenhänge spielten freilich in dem stark eingeschränkten Informationsangebot der Aalener NS-Presse keine Rolle. Stattdessen versuchten Kocherzeitung und Nationalzeitung nach wie vor, begeisternd zu wirken. Wie Chefredakteur Dr. Edenhofer am 1. Juli 1936 schrieb, war „Aalen stolz darauf, dass die junge Wehrmacht in ihren Mauern eingezogen ist und sie wird sich stets der hohen Ehre freuen, fortan Garnisonsstadt zu sein und, wie wir hoffen, für immer zu bleiben.“⁹ Tatsächlich waren Soldaten Tags zuvor nach Aalen gekommen, deren Anwesenheit für wesentlich länger geplant war, als es die bisherigen Einquartierungen mit sich gebracht hatten.

Die Garnison war da, oder zumindest ein erster Anfang gemacht. Als Zeichen der Verbundenheit mit dem neuen Standort hatte der Kommandant der Wehrkreis Fahr- und Reitschule, Oberst Poel, gleich einen Kranz am Kriegerdenkmal vor dem St. Johann Friedhof niedergelegt. Bis zum offiziellen Bezug der Kaserne am 24. Oktober 1936 sollte es allerdings noch einige Wochen dauern.

Nachdem bereits Ende April absehbar gewesen war, dass die Gebäude nicht termingerecht fertig gestellt werden konnten, hatten die Stadt und die Wehrkreisverwaltung V einen Vertrag über die Belegung der Bohlschulturnhalle geschlossen. Bis in den Herbst wohnten die Mannschaften in der Turnhalle, während die Unteroffiziere auf der westlichen Galerie untergebracht waren. Das Untergeschoss wurde für Küchenzwecke genutzt. Die Arbeit in den Pferdeställen und auf den Reitplätzen konnte dagegen wie geplant in den ersten Juliwochen beginnen. Gleichzeitig begannen die Vorbereitungen für die offizielle Übergabe der Kasernen im kommenden Herbst.

Einweihung der Remonte

Tausende von Menschen säumten schließlich die Straßen der Aalener Innenstadt als am 24. Oktober 1936 die von Major Trömner geführte Truppe im Stechschrift über den Marktplatz marschierte. Oberst Poel nahm auf der Ehrentribüne beim Gasthaus zum „Schwanen“ gegen 13.40 Uhr die Parade ab. Von dort an ging es weiter durch die Hauptstraße, die Bahnhofstraße und über den Adolf-Hitler-Platz zur Eberhardstraße sowie durch die von der Stadt mit „Tannengrün und dem Symbol der alten Reichsstadt errichtete Ehrenpforte“ zum Kasernenhof. Hier fand der Festakt statt. Während sich vor den Stallungen und der Reithalle die Zuschauer dräng-



24. 10. 1936, Aalen ist
Garnisonstadt:
Major Trömner führt die
Soldaten der Wehrkreis-
Fahr und Reitschule V am
Einweihungstag zur
Kaserne.



Vor dem Gasthaus zum Schwanen begrüßten (von links) Oberst Poel und Major Schürmann zusammen mit den Aalener Ratsherren die einrückende Truppe.



Nur wenige Meter nach der städtischen „Ehrenpforte“ in der Eberhardtstraße (heute Curfjelßstrasse) bog die Truppe in den Kasernenbereich ein.

ten, nahm die Truppe parallel zu den Mannschaftsgebäuden Aufstellung. Gegenüber standen die Formationen der NSDAP, die Angehörigen des Reichsbundes deutscher Offiziere, des Reichskriegerbundes, der NS-Kriegsopferversorgung, der Ratsherren der Stadt Aalen sowie zahlreiche weitere Ehrengäste der Wehrmacht, der Partei, des Staates und der Wirtschaft. Nach den offiziellen Ansprachen des Bürgermeisters und der Vertreter von Staat und Partei wurde die Reichskriegsflagge aufgezogen. Ehrengäste und Bevölkerung hatten nunmehr die Möglichkeit, die gesamte Anlage zu besichtigen. Das Begrüßungssessen, das der Aalener Rathauschef den Soldaten am Einweihungstag spendieren wollte, ließ sich allerdings wegen „bestehender Schwierigkeiten in der Fleischversorgung nicht durchführen“¹⁰. Stattdessen erhielt Oberst Poel einen Betrag von 300 RM und eine kleinere Extrasumme für das Trompetencorps des Kavallerieregiments 18 aus Bad Cannstatt, das nach der Eröffnung im Hof aufspielte. Daneben gab es Rundfahrten auf dem Gelände in einem 4er-Zug sowie zahlreiche reiterliche Vorführungen. Die Offiziere ritten eine Quadrille und schließlich wurde noch eine Remonte-Abteilung gezeigt. Der Abend klang mit einem großen Manöverball aus.¹¹

Oberst Gerhard Poel, Kommandeur der Wehrkreis-Reit und Fahrschule V in den Jahren 1936-1941.





*Oberst Poel, Major Schürmann und Major Trömnner beim Abschreiten der Front im Hof der Remonte (oben),
mit der Ansprache von Kreis- und NSV Gauamtsleiter Adolf Kling endete der offizielle Teil der Einweihungsfeier (unten).*



Anlage und Gebäude

Die Gesamtanlage der Wehrkreis-Fahr- und Reitschule galt ebenso wie die Ausstattung der einzelnen Gebäude „als allgemein auf dem modernsten Stand“.¹² Der weite Hof mit dem quer in der Mitte stehenden Wirtschaftsgebäude sowie den beiden Mannschaftsgebäuden, die sich links und rechts anschlossen sowie die ausgedehnten Stallungen mit der prachtvollen Reithalle machten einen großzügigen Eindruck. Im Wirtschaftsgebäude befanden sich die Mannschaftsküche, der Speisesaal sowie die zentrale Fernheisanlage. Das Untergeschoss der Mannschaftsgebäude bot zudem eine Waschanlage und Räume, um Motorräder, Fahrräder und Sportgeräte unterzustellen.

Die hellen Stuben waren jeweils für vier Mann der insgesamt 160 Mannschaften ausgelegt. Die luftigen und breiten Stallungen verfügten über strohumflochtene Flankierbäume, damit sich die Pferde beim Ausschlagen nicht verletzten. Automatische Tränken konnten von außen jeweils pro Stall eingeschaltet und abgestellt werden. An den beiden Warteställen, an die sich je eine Tribüne anschloss, erreichte man die Reithalle. Sie verfügte über einen Raumgehalt von 82 x 22 m. Die Lüftungseinrichtung in der freitragend konstruierten Überdachung war nach den modernsten Gesichtspunkten gestaltet. Hinter dem westlichen Reitstall befand sich die große Hufschmiede. Sie wurde elektrisch betrieben und verfügt über 3 Feuer. Der Krankenstall, der Seuchenstall sowie der Absonderungsstall schlossen sich daran an.

Der Reithof war in 4 Einzelreitplätze unterteilt, die zunächst durch grüne Wälle von einander abgegrenzt waren. Hecken und kleinere Hindernisse sollten später diese Funktion erfüllen. Das Standbild neben dem Wachhaus wurde erst im August 1937 errichtet. Auf hohem Sockel zeigt es eine ausschreitende Remonte, die von einem Pferdepfleger geführt wird. Der Entwurf des Stuttgarter Bildhauers Kerzinger wurde von der Bildhauerwerkstätte Schönfeld in Stuttgart ausgeführt.¹³



Ausschmückung für den Eingangsbereich: Zehn Monate nach der Eröffnung wurde das Standbild des Stuttgarter Bildhauers Kerzinger „Remonte mit Pferdepfleger“ aufgestellt.



Blick auf das westliche Mannschaftsgebäude mit Behelfsstallungen, Spätsommer 1936.

Die beiden
Mannschaftsflügel mit dem
Wirtschaftsgebäude
(Bildmitte) waren einfach
und praktisch gebaut.
Neben Unterstellmöglich-
keiten für Motorräder und
Fahrräder in den Unterge-
schossen gab es eine
Waschanlage, Trocken-
räume für Uniformen und
ein Lesezimmer für die
Mannschaften.



Mannschaften in der
Stallgasse. Die
Flankierbäume der Boxen
waren mit Stroh umflochten, um Verletzungen der
Pferde zu verhindern.





*In den Mannschafts-
gebäuden waren jeweils
4 Mann auf einer Stube
untergebracht. Im östlichen
Trakt befanden sich zudem
sechs Familienwohnungen
für den Stab. Der weite
Reithof war in vier mitein-
ander verbundene
Einzelreitplätze unterteilt.*

Aufgaben der Wehrkreis-Reit- und Fahrschule

Die Remonteschule Aalen hatte die Aufgabe junge Pferde im Reiten und Fahren für die Infanterie-, und Nachrichtentruppen des V. Armee-corps Stuttgart auszubilden. Außerdem wurden Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften dieser Einheiten mit dem Reiten und Fahren vertraut gemacht und weitergebildet.¹⁴

Im Alter von 4 Jahren wurden die Pferde (Remonten) von den sogenannten Remonteämtern im ganzen Reich zur Ausbildung eingeliefert. In Aalen waren Anfang Januar 1937 Ostfriesen und Oldenburger genauso wie westfälische und württembergische Pferde stationiert. Bis zum 3. Lebensjahr hatten die Tiere auf den Gestüten in Ostpreußen, Hannover, Oldenburg oder Schleswig-Holstein gestanden.

Die Ausbildung der Pferde erfolgte in Aalen entsprechend ihrer Verwendung in der Reit- bzw. Fahrabteilung. Die Ausbildung dauerte 1 Jahr, die Offizierreitpferde verblieben 2 Jahre auf der Schule. Einmal

*Abteilung in der Reithalle
(oben links), Gehorsams-
prüfung auf dem Reitplatz
(oben rechts), Reitabteilung
mit jungen Remonten (un-
ten links), Pferdepflege vor
dem Stallgebäude
(unten rechts).*





*Beim Pferdeappell
vor dem Reitplatz.*

wöchentlich fand der sogenannte Pferdeappell im Kasernenhof statt, bei dem die Tiere auf ihren Gesundheitszustand untersucht wurden. Übten die Reitabteilungen in der Halle oder im Freien das Reiten im Rudel, Voltigieren, Quadrillen oder andere Elemente für die Gehorsamsprüfung, so machten die „Fahrer“ ihre Pferde in unterschiedlichen Fahrzeugen vertraut.

Auch hier wurden die Pferde ganz allmählich an die Arbeit gewöhnt. „Lautlos müssen am Wagen die Bremsen geöffnet werden, mit ruhiger Stimme werden die Pferde gelenkt. Stets befinden sich Leute auf dem Wagen, um sofort herunter zu flitzen, wenn das Pferd falsch reagiert. Die Peitsche kann bei jungen Pferden mehr verderben, als in Wochen wieder gutzumachen ist. Auf keinen Fall wird das Pferd geschlagen. Alles wird nur mit guten Worten gemacht.“ Die Übungsfahrten der Fahrabteilung fanden auch außerhalb der Kaserne im umliegenden Gelände statt.¹⁵

Am Ende eines Ausbildungsjahres fand die sogenannte „Besichtigung“ statt. Mehrere Generäle nahmen diese Inspektion der „vierbeinigen Rekruten“ vor, bevor sie den einzelnen Truppenteilen zugeteilt wurden. Der erfolgreiche militärische Abschluss der anstrengenden Jahresarbeit wurde mit Darbietungen und Tanz gefeiert.

Bei der „Besichtigung“ am 2. Juli 1938 war nicht nur zum wiederholten Male das Trompetercorps des Kavallerieregiments Nr. 18 in Aalen zu Gast, sondern auch der stattliche Mannschafschor gab einige Lieder zum Besten. Neben den reiterischen Vorführungen wurden auch turnerische Übungen am Pferd gezeigt, welche die Mitglieder des remonte eigenen Militärsportvereins „Aalener Reiter“ ausführten.

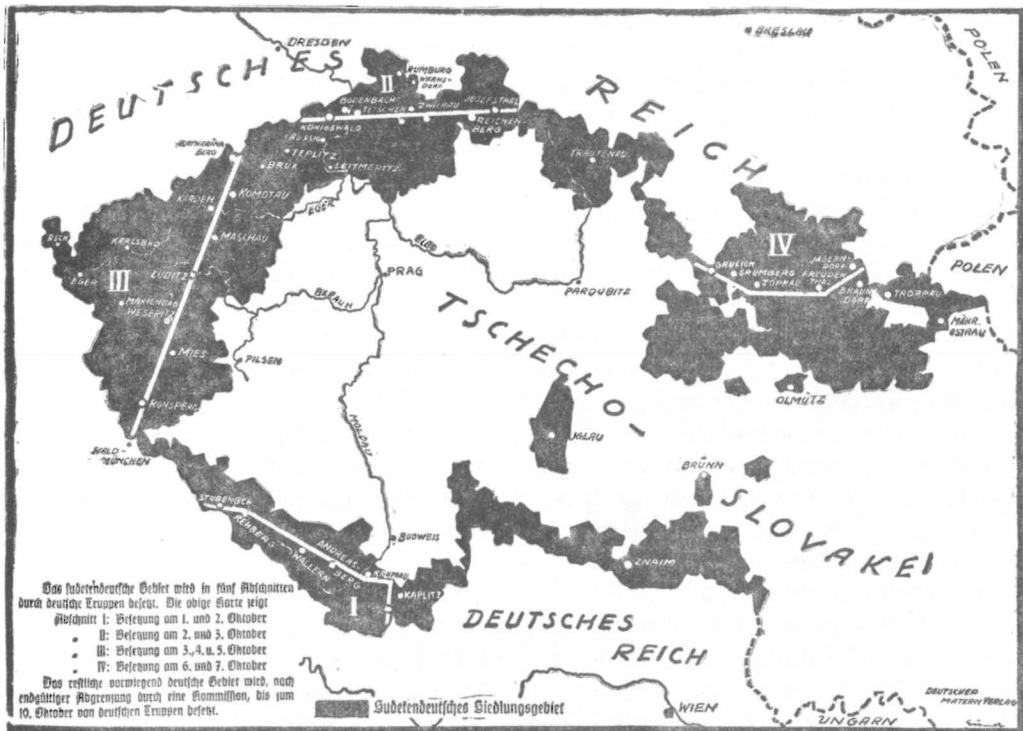


Kranzniederlegung zum „Heldengedenktag“ am Kriegerdenkmal vor dem St. Johann-Friedhof.

Repräsentationsaufgaben

Staatliche Feiertage wie der sogenannte Heldengedenktag am 5. Sonntag vor Ostern mit der obligatorischen Kranzniederlegung beim Ehrenmal auf dem St.-Johann-Friedhof oder der „Vorbeimarsch“ der Wehrkreisremonteschule vor dem Standorttesten auf dem Marktplatz mit klingendem Spiel aus „Anlass des Geburtstags des Führers und obersten Befehlshaber der Wehrmacht“ sorgten für die jährlich wiederkehrenden Auftritte der Remonteschule in der Öffentlichkeit. Sie übernahm damit die repräsentativen Aufgaben für die beiden anderen Wehrmachtseinrichtungen gleich mit.

In diesen Abschnitten wird die Besetzung des sudetendeutschen Gebietes durchgeführt



Die Gebietsabschnitte I bis IV, deren Besetzung in diesen Tagen von den deutschen Truppen vorgenommen wird.

(Egerl-Silberding)

Das 1937 in Dienst genommenen Nebenzeugamt (heute Areal der Fa. Mapal) war eines der insgesamt 6 Nebendepots im Bereich des V. Armee-korps, die dem Zeugamt Ulm unterstanden. Die eingelagerten Ausrüs-tungsgegenstände des Heeres waren wenig öffentlichkeitstauglich.

Dasselbe gilt für das Ersatzverpflegungsmagazin an der Neuen Heiden-heimerstraße. Neben dem EVM in Ulm war es die zweite Anlage im Korps-gebiet, dessen Lagerhäuser das Fassungsvermögen für die Monatsration von 300.000 Mann aufwiesen. Dies bedeutete, dass hier 10.000 Tonnen Lebensmittel als Maximalkapazität lagern und über den direkten Gleis-anschluss der Aalener Industriebahn an- und abtransportiert werden konn-ten. Mit schneidigen Reitervorführungen konnte und wollte man hier man hier auch nicht aufwarten. Der Öffentlichkeit blieb der Einblick in die Depots aus nachvollziehbaren Gründen verwehrt.

Entsprechend fand der Vortrag von Oberzahlmeister Heunemann über die Erfahrungen, die das EVM mit der Lebensmittelversorgung des Feldheeres während der Sudentekrise (s. Karte linke Seite) gemacht hatte, nur vor ei-nem ausgesuchten Personenkreis statt.

Ein Vierteljahr nach Abschluss des Münchner Abkommens im September 1938 kamen im großen Lehrsaaal der Remonte Vertreter von Partei, Offizierskorps und SS-Verfügungstruppe Ellwangen zusammen.¹⁶ Bereits im Vorjahr hatte das Depot den „Ernstfall“ im Rahmen der großen Herbstmanöver der 35. Division (Karlsruhe) durchgespielt.



*Feldküche der 35. Division
in Fachsenfeld während der
Manöver August/September
1937.*



*Einquartierung im Schloss
Fachsenfeld.*

Kampf um den Kocherübergang — im Manöver

Die großen Herbstmanöver der 35. Division in der Ostalb — Der Kommandierende des V. Armeekorps, General Geyer, besichtigte die Übungen

Alten, 30. August. Im ganzen Randgebiet der Schwäbischen Ostalb gab es in den vergangenen Tagen nur mehr eines, das die Gemüter aller bewegte und alles, was nur irgend konnte, auf die Beine brachte: das **Ma n ö v e r**! Die großen Herbstmanöver der 35. Division (Karlsruhe) fanden hier statt, und damit sah man in unseren Gegenden zum erstenmal wieder seit dem Weltkrieg große militärische Übungen, die von der Zuverlässigkeit und der Schlagkraft unserer Wehrmacht Zeugnis gaben. Die Bevölkerung nahm an den Übungen regsten Anteil, und ihr Verhältnis zur neuen Wehrmacht des Dritten Reiches war äußerst herzlich, es zeigte am besten die Volksverbundenheit des neuen Heeres. Besonders kam das an den Tagen zum Ausdruck, da die einzelnen Truppenteile in Alten, Heidenheim und Ellwangen, und in deren Kreisgemeinden im Quartier untergebracht waren.

Die Schlachtenbummler wandern

Man konnte schon seit Donnerstag in allen „Kampfgebieten“ eine Menge neugieriger Schlachtenbummler sehen, die sich aus allen Richtungen eingefunden hatten und je nach Lage der Dinge in freundliche und feindliche Stellungen hinüberwechselten, um den Stand des Kampfes zu erfahren und möglichst viel zu sehen. Viele wurden Zeugen der „Schlacht bei Bartholomä“, wo sich Rot eine starke Verteidigungsstellung ausgebaut hatte. Etwas vom Interessantesten war der Fliegerangriff bei Steinheim, der für die Fernstehenden gerade den Anblick hatte, als stürzten sich große Raubvögel in den Wald auf ihre Beute — so nieder flogen sie, daß sich die Baumwipfel unter ihnen bewegten — und dann der Abwurf einer Meldung durch einen Flieger direkt bei der Gefechtsleitung von Rot. Die Schlachtenbummler hätten natürlich auch gerne gewußt, was in dieser Meldung, die an einem Tuch zu dem im Kartoffelfeld liegenden Posten herunterlatterte, drin stand, aber dies blieb Geheimnis des Obersten und seines Gefechtsstabs, der darauf die neuen Befehle weitergab. — Ueberhaupt die Zuschauer, manövermäßig die Schlachtenbummler genannt! Ueberall mußten sie die Nase drin haben, alles sehen und hören, wissen und beurteilen, und wenn sie manchmal auch den Schiedsrichtern und Kämpfenden auf die Nerven fielen, und sich in die

wichtige Schlacht bei Neuler am Samstag mitten hineinstellten, — sie trugen doch auch zur Belebung des großen Schauspiels bei, (als solches zeigten sich für sie doch die Manöver) und gehörten auch dazu. Was am wichtigsten für sie war und was es zu erkunden galt, waren Lage und Verlauf des Gefechts; wir wollen sie ihnen, wie sie sich am Samstag boten, im folgenden kurz schildern.

Die Lage am Samstag, dem Haupttag der Übungen, war folgende: die **blau e 35. Division** unter Führung von Oberst **Ma y e r - R a b i n g e n**, Kommandeur **IR. 109**, sollte im Vormarsch nach Nordosten im Abschnitt **Hüttlingen — Abtsgmünd** den **Kocher** überschreiten und den Uebergang für das nachrückende Armeekorps offen halten. Das rote verstärkte **IR. 34** (Heilbronn) unter Führung von Oberst **S t i m m e l**, Kommandeur **IR. 34**, sollte im Anmarsch über Ellwangen das feindliche Vorgehen über den Kocher verzögern.

Im Remstal bei Mögglingen bis gegen Alten hatten sich die **Blauen** über die Nacht festgesetzt. An der Hauptstraße nach dem **Eisinger Bahnhof** sah man Vorposten ihres rechten Flügels in der Frühe in den Gräben liegen; sie hatten sich gut getarnt, die Stahlhelme mit Buschwerk umwunden. Kaum einen Kilometer weiter in Alten sah man kurz darauf noch rote Truppen, motorisierte Patrouillen durch die Straßen fliehen. Reguläre rote Truppen in größeren Einheiten sah man noch in **Wasseralfingen**, **Hüttlingen**, das **Kochertal** abwärts wurden sie schon spärlicher; man sah sie nach **Niederalfingen** vereinzelt, die Gewehre im Anschlag, das freie Talgelände schützen. Sämtliche **Br ü c k e n** von **Hüttlingen** abwärts waren der Annahme nach von Rot **z e r s t ö r t** und für den Uebergang gesperrt worden. Schon begegneten uns aber hinter **Waiblingen** auf der Fahrt nach **Abtsgmünd** die ersten **blauen Truppen**, drüben marschieren sie in **Einereihen** gegen die **Scherrenmühle**, und ebenso kommen sie uns von **Abtsgmünd** entgegen. Die **Kocherbrücke** ist hier für Fußgänger noch passierbar, die ersten Vortrupps der **Infanteristen** sind schon über sie hinweg, **Radfahrabteilungen** müssen ihre Räder herübertragen. Um diese Zeit — es ist immer noch kühler Morgen, zwi-

schon acht und neun Uhr — geht am Kocher ein interessantes Werk vor sich: die Pioniere schaffen Uebergänge.

Der Brückenbau bei Abtsgmünd

Eine Menge von Pferden und Wagen der aufrückenden Truppen hatten sich am Kocher schon gestaut. Die Pioniere besahen die Lage und machten sich mit dem Spaten einmal daran, eine Furt zu schaffen. Nahe am Einfluß der Lein gruben sie die Böschung des Kochers etwas ab, säuberten sie vom Gebüsch, legten einige Bretter, und die Pferde konnten ins Wasser heruntergeführt werden. Der Soldat mußte mit ihnen durch und er schöpfte unweigerlich Wasser in seine Stiefel, da half alles nichts; schöne Bäche von dem noch ziemlich kühlen Naß konnten sie aus den Stiefeln schütten. Schließlich fuhren sie auch mit ihren Feldwagen vierspännig durch die Furt am Zusammenfluß durch Kocher- und Lein, wer sich nicht vorsah, dessen Sattelpferd versank bis über die Hinterbacken im Wasser. Laut Befehl schlugen die Pioniere dann weiter oben eine Brücke für die schweren motorisierten Wagen.

Der Kampf um den Halmesbuck.

Währenddessen waren auch der Kommandierende des 5. Armeekorps, General der Infanterie Geyer, und der Kommandierende der 35. Division, Generalleutnant Schaller erschienen und besichtigten den Uebergang. Im Lauf des Vormittags wurden bei Waiblingen und der Scherrenmühle weitere Brücken geschlagen. Flieger konnten dabei nicht störend eingreifen, da die Luft noch zu dießig und unsichtig war. So konnte Nr. 111 im Anmarsch von Heuchlingen, Laubach über Abtsgmünd auf dem linken Flügel vorrücken gegen Bronnen, während es in der Mitte einen raschen Vorstoß über Sulzdorf gegen Neuler unternahm. Die rechte Flanke von Dewangen, Gachsenfeld anmarschierend, hing weiter zurück, da sie durch das rote MG.-Btl. 5 stark belästigt wurde; — gegen sie war bei Onatsfeld eine Flankenicherung angelegt worden.

Rot, der Gegner, war am Morgen von Ellwangen über Schrezheim nach Neuler vorgerückt. Spähtrupps waren bis Abtsgmünd gekommen, wo sie nach kleineren Vorpostengefechten, der Uebermacht weichend, den Rück-

zug angetreten hatten. Die linke Flanke von Rot machte dauernde Vorstöße bei Hüttlingen, wo sich starke Kämpfe entwickelten. Ein heftiger Kampf entspann sich auf dem freien Gelände zwischen Neuler und Sulzdorf, die beherrschende Höhe des Halmesbuck oder Baumgartens war der hart umstrittene Punkt. Unterstützt durch Artilleriefeuer des Nr. 35 griff Rot in ausgestreuten Schützenlinien an, die Maschinengewehrnesten von Blau setzten sich heftig zur Wehr und wurden durch seitlichen Angriff ihrer an einer Waldschneise vorgehenden Truppen unterstützt. Zu gleicher Zeit gab es auch in Bronnen starke Kämpfe. Die Höhe wurde von Blau zunächst genommen; laut Entscheidung des Schiedsrichters mußte es aber wieder zurück; es unternahm dann den Angriff noch einmal und konnte die Höhe endgültig erobern. — Ein schönes Zwischenspiel auf der Höhe wäre zu vermerken: Während des Gefechtes kam ein Schiedsrichter, ein Oberst mit Adjutant angeritten; sie hatten ein Pferd mit sich, das noch den Weltkrieg mitgemacht hatte. Es tat auch nach 20 Jahren hier beim Manöver noch wacker mit und trug seinen Soldaten, wenn es natürlich auch nicht mehr so leicht und flink ging; das starke Pferd soll auch schon viele Preise im Springen errungen haben und erfreut sich bei seinem Herrn, der es selbstverständlich nicht mehr aus der Hand geben will, dankbarer Pflege.

Das Ganze halt — die Schlacht ist aus!

Blau hatte die ihm gestellte Aufgabe erfüllt; so konnten um 14 Uhr die Uebungen abgeblasen und damit die Divisionsmanöver beendet werden. Die Uebergänge über den Kocher hat Blau offen gehalten, in der Mitte hat es sogar einen bedeutenden Vorstoß unternommen, während es auf der rechten Flanke in seinen Operationen durch das MG.-Btl. stark gestört wurde. Aber auch Rot hat sich zum Ende gut gehalten, es hat Vorstoß und Uebergang so lang verzögert, daß die Frage offen stand, ob es nicht beim Nachrücken verstärkter Kräfte

Reiten für das WHW

Kaum waren die Herbstmanöver vorbei, sorgte die Wehrkreis-, Fahr- und Reitschule mit einer für Aalen neuen Art der Öffentlichkeitsarbeit für Aufsehen. Bei der ersten Reitjagd im Gelände um Aalen ging es zwar auch um die Ausbildung der Remonten im freien Feld und hügeligen Gelände. Spektakuläre Sprünge über Sträucher und Gräben zielten aber in erster Linie auf das Publikum an der Reitstrecke. Der Jagd um den Schnaitberg am 8.10.1937 folgte am 29. Oktober die Hubertusjagd um das Schafhaus am Lix hinter Essingen. Die Einnahmen aus der gemeinsamen Veranstaltung der Standorte Gmünd und Aalen sollten dem Winterhilfswerk zufließen.¹⁷ Zwischen 23. September und 26. Oktober 1938 fanden fünf weitere Jagden statt. Gleich dreimal waren die Reiter in unterschiedlichsten Zusammensetzungen auf dem Härtsfeld unterwegs (Ebnet: 23. 9., Simmisweiler und Bernlohe: 12. 10. und westlich von Bernlohe: 20. 10. 1938) Die 2. Jagd am 28. 9. 1938 bewegt sich zwischen Unterrombach und Hofherrnweiler. Wie bereits im Vorjahr nahm an der 5. Jagd 26. Oktober 1938 wieder das Gmünder Offizierscorps teil und eine Feldküche verkaufte ihr Eintopfgericht zugunsten des Winterhilfswerks.

*Regelmäßig berichtete die
Kocher- und National-
zeitung über die Reitjagden
der Remonte im Gelände
um Aalen.*



5. Reitjagd der Wehrkreiscemonteschule

Zahlreiche Zuschauer umsäumten das Feld

Alten, 26. Oktober. Alljährlich im Herbst, wenn die Felder abgeerntet und die Wiesen abgemäht sind, veranstaltet die Wehrkreiscemonteschule zusammen mit dem Gmünder Offizierskorps eine Reitjagd. Dieses reiterliche Treffen wurde diesmal zum fünften Male abgehalten und hat bereits traditionelle Bedeutung angenommen. Das eindrucksvolle reiterliche Schauspiel übt immer wieder eine starke Anziehungskraft aus. Trotz des düsteren, empfindlich kalten Wetters fanden sich mehr noch als im Vorjahr Zuschauer aus Alten und Schwäbisch Gmünd ein, auch die Landbevölkerung bekundete ihr lebhaftes Interesse.

Etwa ein Kilometer westlich vom Bahnhof Essingen beim Wegkreuz war das Anreiten. Fröstelnd säumten Gruppen von Zuschauern das Gelände und suchten sich einige Bewegung zu verschaffen. Die Jugend wußte sich zu helfen, sie zündete ein Feuerchen an, um das sie sich lagerte. Es mag etwa 12 $\frac{1}{2}$ Uhr gewesen sein, als auf dem hügeligen Gelände ein Reiter auftauchte. Mit Abstand folgte die Föte mit Oberst P o e l. Ihm nach in gestrecktem Galopp das Feld. Es dürften an die hundert Reiter gewesen sein, unter ihnen auch zwei Reiterinnen. Es war ein faszinierender Anblick, - diese anstürmende Kavalkade. Unwillkürlich dachte man an „Lühows wilde, verwegene Jagd“. Wir hatten seitlich einer der Hürden, die jeweils in einigen hundert Metern aufgestellt waren, unseren Beobachtungsposten bezogen. Nun brausen die ersten Reiter heran und nehmen das Hindernis in kühnem Sprung. Dann flüht das ganze Feld darüber weg, ein Bild wilder Bewegtheit. Die Jagd führte entlang der Rems über Hermannsfeld nach Mögglingen.

Als die gewaltige Reiterföher unseren Blicken entchwunden war, eilten wir zu unserm Wagen, um noch zum Halali zurecht zu kommen. Am Ortsausgang von Mögglingen hatte sich

schon eine große Zuschauermenge eingefunden. Das Trompeterkorps des 2. Battl. SR. 119 konzertierte und vertrieb uns in angenehmer Weise die Zeit. Von der nahen „Gulasch-Kanone“ her strichen liebliche Düfte um die Nase und weckten bei knurrendem Magen lebhaftes Sehnsüchte.

Aber da tauchten auch schon unten in der Talmulde die Reiter auf, die zur letzten Attäde ansetzten. Wieder waren einige Hürden zu nehmen, dann winkten nach dem Halali der Tannenbruch als Ehrenpreis, den Oberst P o e l jedem Teilnehmer mit herzlichem Händedruck überreichte. Mit einem Bruch wurde auch Baron Otto von W o e l l w a r t h und der Bürgermeister von Mögglingen ausgezeichnet. Die dampfenden Pferde, die so wacker durchgehalten hatten, wurden versorgt. Dann aber setzte ein Ansturm auf die Feldküche ein, aus der zugunsten des W i n t e r h i l f s w e r k s ein schmackhaftes Eintopfgericht ausgegeben wurde. Gleichzeitig ging die Sammelbüchse herum und wie wir hören, kam ein namhafter Betrag zustande.

Dann ging es unter Marschflängen im langen Zuge, die Gäste voraus, zum „Reichsadler“ in Mögglingen. Der große Saal trug reichlichen Herbstschmuck. Im Ru war er bis auf den letzten Platz gefüllt. An Kaffee und Kuchen tat man sich gütlich. Oberst P o e l richtete an die Reiter und die Gäste herzliche Worte der Begrüßung und gab seiner Freude über die große Beteiligung Ausdruck. Gleichzeitig stattete er den Grundstückseigentümern, über deren Wiesen die Reitjagd gegangen war, seinen Dank ab. Ebenso dankte er Oberstudiendirektor H a u g, der den Schülern der Oberrealschule in Form eines Schülerausflugs Gelegenheit gegeben hatte, der Reitjagd beizuwohnen. Namens der Teilnehmer sprach Fabrikant K a u f m a n n von Langenargen, ein bekannter Turnier-Reiter Schwabens, der noch mit seinen 68 Jahren als Gast an dem Ritt teilgenommen hatte. Bei frühlichem Tanz blieb man noch einige Stunden beisamen. Dann machten sich Reiter und Zuschauer auf den Heimweg. ed.



*Weihnachtsbaum im
Innenhof der Remonte,
1937.*

In den Dienst desselben stellte sich die Remonteschule auch mit ihren Veranstaltungen, die im Rahmen des „Tags der Garnison“ kurz vor Weihnachten 1936 und 1937 auf dem Kasernengelände stattfanden.¹⁸ Neben den prächtigen Sechser-Zügen begeisterten die Vorführungen unterschiedlicher Gangarten sowie das schneidige Galoppieren und das exakte Springen. Besonders beliebt war das 1936 erstmals vorgeführte Musikreiten. Es wurde im Folgejahr mit zwei 6er- und zwei 4er-Zügen mit ostpreußischen Remonten wiederholt.

Vor allem die jüngeren Zuschauer zeigten sich bei den Vorführungen 1937 begeistert von einem „Braunen“, der mit Serviette an einem großen Tisch saß und von einem Teller Mohrrüben fraß. Nicht umsonst stellte der Bericht der Kocherzeitung fest, dass die „Nummern“ wie in einem „gut geleiteten Zirkus ohne Kommando“ auf einander folgten. Spätestens als sich die Reiter um die brennenden Weihnachtsbäume gruppierten und in der fast abgedunkelten Reithalle das Lied „Stille Nacht“ angestimmt wurde, waren auch die Erwachsenen bereit, die Mahnung über dem Kasernengang zu berücksichtigen: „Die Beutel auf, die Herzen weiter, ist heut der Ruf der Aalener Reiter“. Die Einnahmen für das Winterhilfswerk beliefen sich an diesem Abend auf 1.302 RM.

Zum Tag der Wehrmacht, der vom 17. bis 19. März 1939 in Aalen abgehalten wurde, gab die Remonteschule ihr Reiterstandbild als eigenes WHW-Abzeichen heraus. Das Musikcorps II des Infanterieregiments 119



*Viererzug mit
Wachtmeister Radeke
während einer Vorführung
im Hof der Remonte zum
„Tag der Garnison“
am 12. 12. 1937.*

*Auch beim Kinderfest 1938
war die Remonte vertreten.*



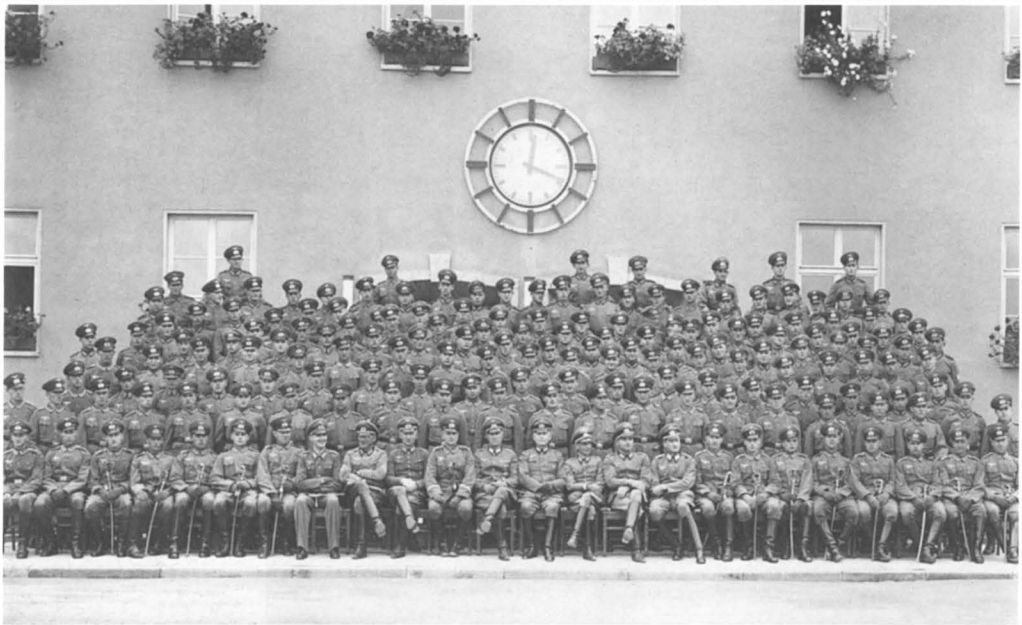
spielte nach seinem Konzert vor der Belegschaft der Maschinenfabrik Alfing auf dem Aalener Marktplatz.

Das „Stuhlkonzert“ im Löwenkellersaal bestritt der Musikzug des Krafttrad-schützen-Sturmabannes „E“ der SS-Standarte „zbV“ aus dem benachbarten Ellwangen. Hunderte waren wiederum bei den Vorführungen am Sonntag dabei. Wie die Zeitung berichtete, waren „der 6er-Zug der Rappen, der 5er-Zug der kleinen gedrängt gebauten Schwarzsimmel, die 4er-Züge mit Rappen und Fuchsen, auch in Schritt, Trapp und Galopp, in der Runde kreisend, ein erlesenes Schauspiel für die begeisterten Zuschauer. Mit einem Wildwestgalopp, dem „römischen Rennen“ von Reitern im Trainingsanzug auf ungesattelten Pferden stehend, fanden die prächtigen reiterlichen Vorführungen ihren Abschluss.“

Für viele folgte der emotionale Höhepunkt mit dem nächtlichen militärischen Schauspiel auf dem Marktplatz. Um 20.30 Uhr marschierte Oberleutnant Plapp mit dem Begleitzug der Wehrkreisremonteschule unter klingendem Spiel mit Fackeln durch die Straßen zum Marktplatz.¹⁹

Den letzten öffentlichen Auftritt in Aalen absolvierte die Remonteschule im Rahmen der Feierlichkeiten zum 50. Geburtstag Adolf Hitlers am 20. April 1939. Sieben Monate später wurde sie nach Göding (Hodonin) im Protektorat Böhmen und Mähren verlegt. In der ca. 50 Km südöstlich von Brünn gelegenen Grenzstadt zur Slowakei sollte sie zusammen mit dem Infanterie-Ersatzbataillon 460 bis August 1940 die Ausbildung des Ersatzes für das Feldheer übernehmen.

R. Schurig



Kommandeur Poel, Offizierskorps, Unteroffiziere und Mannschaften anlässlich der Entlassung des Jahrgangs 1935 im Herbst 1937 (oben);

(unten, von links) Wachtmeister Radeke, Oberwachtmeister Dilla, Wachtmeister Heinemann, Lang und Düffert.

(rechts unten) Das Maskottchen der Remonte, ein Geißbock; (rechte Seite, oben links) Oberst Poel, Major Schürmann und Major Trömmner;

(oben rechts) Wachtmeister Heinemann ist Major Schürmann behilflich; Pferdeabholkommando der Remonte Aalen in Ostpreußen (unten). „Remonte mit Pferdepfleger“.





Anmerkungen

- ¹ vgl. Kocherzeitung- u. Nationalzeitung v. 17.06.1935.
² vgl. StA, Bestand Aalen FL 9366.
³ vgl. National-Zeitung v. 17. u. 22.05.1935.
⁴ vgl. (wie Anm. .1) v. 22. u. 25.6.1935.
⁵ vgl. Jürgen Förster, Die Wehrmacht im NS-Staat. Eine strukturgeschichtliche Analyse. München 2007, S. 37.
⁶ vgl. (wie Anm. 1) v. 8. u. 16.07.1936.
⁷ vgl. (wie Anm. 5.), S. 37f.
⁸ vgl. ebda., S. 35 u.23.

- ⁹ vgl. (wie Anm. 1) v. 2.07.1936.
¹⁰ vgl. StA, Gemeinderatsprotokoll 1936, S. (8.10.)
¹¹ vgl. (wie Anm.1), v. 26.10.1936.
¹² vgl. ebda. v. 24.20.1936.
¹³ vgl. ebda. v. 11.08. 1937.
¹⁴ vgl. ebda. 4.03.1937.
¹⁵ vgl. ebda. , 4.07.1937.
¹⁶ vgl. ebda. v. 15.12.1938.
¹⁷ vgl. ebda. v. 8.,24. u. 30.10.1937.
¹⁸ vgl. ebda. v. 13., 14.12.1937.
¹⁹ cgl. ebda. 18.03.1939.